



BÜCHERBESPRECHUNGEN

H. Modern, Giovanni Battista Tiepolo, eine Studie. Wien, Artaria 1902. — Moderns Arbeit ist nur eine Gelegenheitsschrift, aber ihre Bedeutung geht darüber hinaus. Es galt, ein paar hervorragende Gemälde G. B. Tiepolos, die Herr Artaria in einem alten Geschäftshaus am Kohlmarkt, die wir beim Abbruch leider entdeckt hatten, weiteren Kreisen bekannt zu machen. Diese Gelegenheit hat der Verf. zu einer Studie über die künstlerische Entwicklung des venezianischen Meisters benutzt, die er auf der Kenntnis seines reichen oeuvre aufbaut und in der er fast alle seine Werke, wenn auch nur meist ganz kurz, erwähnt. Modern verwertet geschickt die beiden dürftigen Urkunden, die bisher, namentlich durch die Forschungen von Molmenti und Urbani de Gelthof, über Tiepolos Leben bekannt sind; sein Hauptverdienst ist aber die Benutzung von ein paar gleichzeitigen Quellen, die für die Geschichte des Künstlers noch so gut wie gar nicht berücksichtigt worden sind: V. da Canals Leben des Greg. Lazzarini, eines der Lehrer Tiepolos, und Farsettis Beschreibung der Bilder im öffentlichen Besitz zu Venedig, die 1732 und 1733 erschienen. Darin sind alle bis dahin entstandenen Werke Tiepolos aufgezählt; über die Jugendarbeiten des Künstlers waren wir aber bislang fast ganz im Unklaren. Auf Grund dieser u. a. Quellen hat der Verfasser die Freskencyklen in Venedig und im Venezianischen wie die zahlreichen Altarbilder und Tafelgemälde des G. B. Tiepolo in den

Galerien Europas, bis nach Petersburg und Edinburg (diese Galerien enthalten wohl seine beiden schönsten grossen Gemälde auf Leinwand), geprüft und stellt nach dieser gründlichen Vorbereitung das Malerwerk des Künstlers kurz zusammen und scheidet aus, was Kopien oder Werkstattarbeiten sind, namentlich auch die Arbeiten seiner Söhne, die ihm bis zum Tode treue Gehilfen waren. Seiner Zusammenstellung liessen sich im Privatbesitz oder sonst versteckt noch ein paar Dutzend Gemälde anfügen, die aber das Bild des Künstlers und seiner Entwicklung nicht ändern würden. Über Tiepolo besitzen wir bisher noch keine auch nur halbwegs genügende Monographie; da über das lange angekündigte Werk von Eduard Sack nichts mehr verlautet, so findet Dr. Modern hoffentlich Gelegenheit und Musse, den Künstler in einer ausführlichen Monographie zu behandeln, die bei der Bewunderung unserer Zeit für den Künstler aufs günstigste aufgenommen werden würde — sicher günstiger als gewisse Gelegenheitsarbeiten über Themata, die dem Verfasser fern zu liegen scheinen, wie seine Studie über Jacob van Ruisdael in den Graphischen Künsten, bei deren Lektüre man annehmen könnte, in den letzten dreissig Jahren wäre über holländische Kunst nichts veröffentlicht worden.

Eine Ansicht wird Modern bis dahin noch reformieren müssen: er behauptet, dass G. B. Tiepolo in die Landschaften seines Schwagers Francesco Guardi die Figuren gemalt habe, wo diese den